

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinste halbe Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 23.

Dienstag, den 22. Februar 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Berlin, 19. Febr. (Reichspräsident Graf von Stolberg-Wernigerode †). Der Präsident des Reichstages, Graf von Stolberg-Wernigerode, ist heute abend kurz nach 7 Uhr am Lungen Schlag verstorben.

Anlässlich des Hinscheidens des Grafen Stolberg sind bei seiner Gemahlin zahlreiche Beileidskundgebungen eingetroffen u. a. auch vom Kaiser, der Kaiserin und den Kronprinzen. In der Montags-Sitzung des Reichstages wird Vizepräsident Dr. Spahn nach einem Nachruf auf den Grafen Vertagungsantrag stellen.

Die durch das Ableben des Grafen Stolberg notwendig gewordene Präsidentenwahl wird voraussichtlich in der Reichstagsitzung vom Donnerstag vorgenommen werden.

Am Sonntag wurde in Berlin die 5. Generalversammlung des Bundes der Handwerker abgehalten.

Schwere Anschuldigungen gegen die Marineverwaltung erhob der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seering in der Budgetkommission bei der Beratung des Marine-Gesetzes. Der Abgeordnete erklärte laut „Vorwärts“, daß die Kaiserliche Marine länger höherer Wirtschaften demjenigen Lieferanten übertrug, der doppelt so hohe Preise stellte, als zwei andere Mitbewerber. Von einem Torpedoboot in Wilhelmshaven wurden Messingklappen, Kupferplatten usw. im Werte von 500 Mark einfach ins Meer geworfen. Im November vorigen Jahres wurden auf der Kaiserlichen Werft in Danzig der Frische wegen Löcher ins Eis gehauen, in die dann wertvolle Materialien versenkt wurden, um später verkauft zu werden. Der Abgeordnete Seering gab dem Staatssekretär auf dessen Wunsch eine genaue Beschreibung der Verhältnisse, an der dieser Vorgang sich zugetragen. Das Reichsmarineamt hat sofort eine gründliche Untersuchung vorgenommen und wird die schärfsten Maßnahmen treffen, wenn für jene Anlagen ein positiver Anhalt gewonnen werden sollte.

nahmen treffen, wenn für jene Anlagen ein positiver Anhalt gewonnen werden sollte.

Die preussische Wahlrechts-Vorlage in der Kommission. Die Wahlrechts-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses lehnte am Donnerstag einen nationalliberalen Antrag ab, der dahin ging, die Drittelung der Wähler nicht in den einzelnen Wahlbezirken, sondern in Wahlbezirken vorzunehmen, eventuell in Gemeinden mit mehr als 3500 Einwohnern die Einteilung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde vorzuschreiben. Ebenso wurden abgelehnt: Ein Antrag der Freikonserverativen, die Maximierungssumme von 5000 Mark auf 2000 Mark festzusetzen, ein Antrag der Freisinnigen, daß die erste Abteilung mindestens zwei Zehntel, die zweite mindestens drei Zehntel der Wähler enthalten muß, und ein Antrag der Nationalliberalen, daß die erste Abteilung mindestens ein Zehntel, die zweite mindestens zwei Zehntel der Wähler enthalten muß. — Aus der Debatte ist erwähnenswert, daß der sozialdemokratische Redner erklärte, die Sozialdemokratie habe überhaupt nur dann die Möglichkeit, Vertreter in das Parlament zu wählen, wenn die Bezirksdrittteilung bestehen bleibt. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Regierung fällt ihre Entscheidung gegenüber der Einteilung in Stimmbezirke erst dann, wenn sich das Abgeordnetenhause entschieden habe. Bei den Anträgen zur Maximierung wurde der freikonserverative Antrag mit allen gegen die vier Stimmen dieser Partei abgelehnt, der freisinnige Antrag gegen die fünf Stimmen der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und Polen, und der nationalliberale Antrag gegen die 9 Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen.

Die Handwerker und die Wahlreform. Eine in Berlin abgehaltene außerordentliche Konferenz der preussischen Handwerkestammern, die von 22 Kammern besetzt war, forderte in einer Resolution, daß das Recht auf Zuneilung in eine höhere Abteilung auch allen den Handwerkern zuerkannt werde, die mit einem Einkommen von mehr als

1500 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt und seit mindestens 10 Jahren im Besitz des Meisterstüchels sind, sie forderte ferner von der Regierung Schutz gegen die Terrorisierung des Handwerks und schließlich eine Vertretung des organisierten preussischen Handwerks im Herrenhaufe.

Bei der Gewährung von Witwen-Renten im Rahmen der künftigen Hinterbliebenen-Versicherung wird, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, in erster Linie eine Fürsorge für die Waisen eintreten, während eine solche für die arbeitsfähige Witwe zunächst nicht in Aussicht genommen ist.

In Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und der einseitstaatlichen Regierungen eröffnete Graf Schwerin-Löwis am Mittwoch die 38. Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats, dessen Mitglieder von den Regierungen als berufene Vertreter der Landwirtschaft anerkannt sind, mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte. Graf Kanitz-Podang referierte sodann über das deutsch-amerikanische Handelsabkommen. Freiherr von Wangenheim empfahl in der Diskussion, auf amerikanische Maschinen zu verzichten. Staatssekretär Delbrück überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichstanzlers. Herr von Stockhausen sprach sodann über die Fleischversorgung der Städte. Infolge Ausbleibens des durch eine leichte Erkrankung am Besuche der Sitzung verhinderten Kaisers wurde am Donnerstag die Tagesordnung insofern geändert, als nicht die Elektrokultur, sondern die Ausfluchten und Aufgaben des Ackerbaues im Norden von Südwestafrika erörtert wurden.

## Vokales und Provinziales.

Annaburg, 21. Februar. Regimentsbibliothek der 72er. Das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 feiert am 16. bezw. 18. August 1910 das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Hauptfeier ist beabsichtigt für familiäre Offiziere und Mannschaften in der Garnison Torgau am

## Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.  
Nachdruck verboten.

„Aber man kann doch auch hier mit mir sprechen,“ sagte Inge.

„D nein!“

„Warum denn nicht?“

„Aus Rücksicht für Dich.“

„Für mich?“ Das ist mir unverständlich.“

„Nun, man hat Dir ein Geschenk zugebracht und das kann man Dir doch nicht hier öffentlich geben, wo so viel Leute anwesend sind. Und Du hast Dir durch Deinen schönen Gesang ein reiches Geschenk verdient.“

Inge befaß sich einen Augenblick. Dann sagte sie: „Gut, führen Sie mich hin.“

Beide verschwanden in einer Nische des großen Saales hinter breitblättrigem, fremdem Gewächs. Dort öffnete Herr von Brennfendorf eine verborgene Tür und ließ das Mädchen in ein freundlich erhelltes Gemach treten, das mit kostbaren Polstermöbeln ausgestattet war.

„Ich lasse Dich hier allein,“ sagte freundlich der Intendant.

Inge erschraf.

„Fürchte Dich nicht, Kind, in diesem Hause geschieht Dir kein Leid. Dafür bürgt Dir der Name der guten Gräfin Brahe, die sich lebhaft für Dich interessiert.“

„Aber, mein Gott, wer will denn mit mir sprechen, und zwar allein?“

„Gedulde Dich einen Augenblick und Du wirst ihn sehen, mein Kind.“

„Gut, Gezellen, ich werde warten, um nicht undankbar zu erscheinen. Aber das sage ich Ihnen, geschieht mir etwas, so zerichlage ich die Tür und laufe davon. Ich habe mich Ihrer Führung anvertraut, aber —“

„Verlasse Dich nur auf mich, mein Kind. Du hast doch gesehen, wie man Dich hier ehrt.“

Lächelnd sah der Intendant die reizende Gestalt Ingas an, die sich in einen roten Sessel niedergelassen hatte.

„Du wirst mir nachher danken, sagte er, dann ging er fort.“

Inge befand sich allein im Gemach. Sie zerbrach sich den Kopf darüber, wer ihr wohl ein ansehnliches Geschenk machen wollte. Denn nach der Meinung, die ihr die Waise beigebracht hatte, hielt sie die Annahme eines Geschenkes aus diesen Kreisen für unverfänglich und machte sich daher keine Gedanken. Es war die reinste Neugierde von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Angehörige mit derben Fäusten zurückzuweisen. Und wollte sie sich nicht wie ein Wundertier angaffen lassen.

Die Musik im Saale begann wieder, gedämpft klangen die einschmeichelnden Melodien zu ihr herein. Inge tanzte für ihr Leben gern.

„Ach, wäre doch Griech hier,“ seufzte sie, „er tanzt doch besser wie all die feinen Herren, die sich nur wie Drahtpuppen bewegen. Man kann sich

auch sicher auf ihn stützen, wenn man einen Sprung machen will.“

Erst trippelte sie mit den Füßchen hin und her, und als immer noch kein Mensch sich sehen ließ, stand sie vom Sessel auf und begann zu tanzen. Bald stemmte sie die Hände in die Hüften, bald hielt sie die Fingerspitzen über dem Kopf zusammen und bog sich nach vorn oder hinten, wie es ihr Nationaltanz mit sich brachte. Inge blieb schließlich vor einem großen Feuerpfeiler stehen, der in reinstem venetianischen Glas ihre ganze Gestalt vom Kopfe bis zum Fuße wiedergab. Sie hatte sich noch nie in einem solchen Spiegel gesehen. Kein Mädchen ist von Eitelkeit frei, auch Inge war es nicht. Sie hielt sich bei dem wieder beginnenden Tanz so, daß sie sich stets im Spiegel sehen konnte. Dabei lächelte sie ihr Bild an, als ob sie mit einer Geißel scherte. Sie glaubte sich allein und fürchte deshalb auch ihre Bewegungen ganz ohne Kotetterie aus.

Aber schon seit einigen Minuten war ein junger Mann leise durch die Tapetenlücke eingetreten und hatte sich hinter die hohe Lehne eines Sessels gestellt.

„Es ist jetzt genug,“ rief Inge und ließ sich auf den Sessel fallen. Bei dieser Musik könnte man tanzen bis morgen früh. Das sind doch ganz andere Töne als wie die unseres Dudelflades daheim, oder die, welche der blinde Steffen auf seiner Geige spielt.“

Sie wrocknete sich die Stin. Der Tanz hatte ihr warm gemacht.

16. August. Denjenigen Mannschaften, welche sich an der besonderen Feier des dritten Bataillons in Bernburg am 18. August bei ihren alten Kompagnien zu beteiligen wünschen, bleibt dies freigestellt. Alle ehemaligen Offiziere, Reserve-Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Zahlmeister, Unteroffiziere und Mannschaften, welche die Absicht haben, an der Feier teilzunehmen, werden gebeten, ihre genaue Adresse unter Angabe ihres damaligen Dienstverhältnisses (Kompagnie, Zeit der Zugehörigkeit, ob Feldzug 1866, 1870/71 beim Regiment mitgemacht, jetzige Stellung) an das Geschäftszimmer des Regiments in Torgau bezw. das dritte Bataillon in Bernburg entweder direkt oder durch Vermittlung eines Vereines ehemaliger 72er einzuliefern. Die Anmeldungen sind auf dem Umschlag mit der Aufschrift „Regiments-Jubiläum“ bis zum 1. März 1910 einzuschicken. Es muß besonders die Notwendigkeit der Anmeldung jedes Teilnehmers betont werden mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Unterbringung in Torgau. Dem Annaburger Landwehrverein gehören 32 ehemalige 72er an.

[\*] **Annaburg, 21. Februar.** Landwehrverein. Die nächste Sitzung des Annaburger Landwehrvereins findet Sonntag den 27. Februar nachmittags 4 Uhr statt. Im Mittelpunkt der reichhaltigen Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Rektor Schröder über das interessante Thema: „Wie unsere Gegend entstand.“ Herr Rektor Schröder hat sich bereit erklärt, im Annaburger Landwehrverein eine Reihe von Vorträgen über die Entstehung, Besiedelung und geschichtliche Entwicklung der hiesigen Gegend zu halten.

Das neue Verfahren vor den Amtsgerichten tritt schon mit dem 1. April in Kraft. Wir machen demgemäß darauf aufmerksam, daß nach den abgeänderten Bestimmungen der deutschen Zivilprozessordnung die Klage sowie sonstige Anträge und Erklärungen einer Partei, die zugestellt werden sollen, bei dem Gerichte schriftlich einzureichen oder mündlich zum Protokolle des Gerichtsschreibers anzubringen sind. Die Partei soll den Schriftsätzen, welche sie bei dem Gerichte einreicht, die für die Zustellung erforderliche Zahl von Abschriften beizufügen. Soll durch die Zustellung ein Frist gewährt oder die Verjährung unterbrochen werden, so tritt die Wirkung, sofern die Zustellung demnach erfolgt, bereits mit der Einreichung oder Anbringung des Antrages oder der Erklärung ein. Wird eine Partei durch einen Anwalt vertreten, so genügt zum Nachweise der Zustellung das mit Datum und Unterschrift versehene Empfangsbescheinigung des Anwaltes. Auf Bestimmung des Gerichts kann die Mitteilung von Anträgen und Erklärungen ohne besondere Form erfolgen. Die Ausfertigung der Urteile erfolgt, sofern nicht von der Partei ein anderes beantragt wird, unter Begleitung des Tatbestandes und der Entscheidungsgründe. Die Zustellung einer solchen Ausfertigung steht in den Wirkungen der Zustellung des vollständigen Urteils gleich.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Den zu Übungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die sich vor Beginn der Übung bei dem zuständigen Bezirkskommando auf ihre Übungsfähigkeit ärztlich untersuchen lassen wollen, werden nach einer neueren Verordnung für die Eisenbahnsahrt nach dem Siege des Bezirkskommandos und zurück nach dem Heimatort jetzt Militärsfahrkarten verabfolgt. Die Übungs-Gesellungsbeschele sind bei der Abforderung von Militärsfahrkarten den Fahrkartenausgaben vorzulegen, die sie

um Mißbräuchen vorbeugen, abstempeln. Wird der Übungsbeschele bei der ärztlichen Untersuchung übungsunfähig befunden, so hat das Bezirkskommando auf den Gesellungsbeschele zu setzen: „Gültig zur Lösung von Militärsfahrkarten 1) für die Rückreise nach der Heimatstation, 2) für die Fahrt zum Gesellungsort.“ Den übungsunfähigen Mannschaften wird der Gesellungsbeschele abgenommen und für die Rückreise zur Heimat ein besonderer Ausweis ausgestellt, auf dem die Berechtigung zur Lösung einer Militärsfahrkarte ausgesprochen ist. — An Invalidenquittungsarten hat der Arbeitgeber kein Zurückbehaltungsrecht. Behält er die Karte wider den Willen des Inhabers ein, so kann dieser sich an die Polizei wenden, die dem Arbeitgeber die Karte abnimmt und sie dem Berechtigten einhändig. Das widerrechtliche Vorenthalten der Quittungskarte ist mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Haft bedroht und verpflichtet zum Ersatz des Schadens, der dem Arbeitnehmer dadurch entsteht.

**Postpakete bis ein Kilogramm.** Im Reichspostamt schreiben nach Wägemeldungen jetzt Erzeugnisse, ob die Einföhrung einer einfachen und billigen Verwendungsform für kleine Warenmengen bis zu ein Kilogramm Gewicht stattfinden soll. Die Handhabung ist wie bei Sendungen von „Mustern ohne Wert“ vorgeschlagen worden.

— Eine wichtige Arbeit im Obstgarten ist noch im Laufe des Monats Februar vorzunehmen und muß bis spätestens 15. März beendet sein. Es ist das Abraupen der Bäume und das Zerföhren der Maupenmeister, wozu jeder Besitzer und Pächter von Obstbäumen verpflichtet ist, nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch durch das Gesetz gezwungen. Schon der Umstand, daß das Abraupen durch das Gesetz vorgeschrieben ist, zeigt, wie eine hohe Wichtigkeit demselben beigemessen wird. Und mit vollem Recht. Denn durch ein Ueberhandnehmen der Maupen gewisser Obstschädlinge kann oft die Ernte ganzer Plantagen vernichtet und dadurch ein gewaltiger Schaden angerichtet werden. Greulicherweise wird der Wert des Obstbaues auch in Deutschland immer mehr erkannt und demgemäß auch der Anbau von Obstbäumen überall mit Fleiß betrieben. Deshalb ist es um so dankenswerter, daß das Gesetz fürsorge getroffen hat, daß sich der Obstbau auch lohnend gehalten. Wer es unterläßt, das vorgeschriebene Abraupen vorzunehmen, legt sich der Gefahr der Bestrafung aus. Denn das Reichs-Strafgesetzbuch (§ 368 Nr. 2) bestraft die Unterlassung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen. Außerdem kann dann die Behörde das Abraupen der Bäume durch dritte Personen auf des Säumigen Kosten vornehmen lassen. Wer sich also vor doppeltem und dreifachem Schaden bewahren will, der sehe sich seine Obstbäume genau an und entferne von ihnen die Schädlinge. Bemerkenswert ist auch, daß auch Bäume und Sträucher, die sich in nächster Nähe von Obstbaumplantagen befinden, auf Maupen untersucht werden müssen.

**Jessen.** Eine Versammlung von Vertretern der Schützen-Gesellschaften von Jessen, Annaburg, Elster und Zahna beschloß am Sonntag die Vereinigung zu einem Verbande. Es wurde durch das Los beifollos, das erste Verbands-Schützenfest am 12. Juli d. J. in Annaburg abzuhalten. Die Schützengilde von Pretzin soll ebenfalls zu diesem Verbande gewonnen werden.

**Wittenberg.** (Verlust.) Auf dem Viehmarkt vor dem Schloßthore ist vorgestern dem Handelsmann L. aus Zahna das Portemonnaie mit dem Geldes für verkaufte Ferkel abhanden gekommen. Die der-

selbe mit der größten Bestimmtheit verfehrt, ist ihm daselbe im Gedränge aus der Tasche gestohlen worden.

**Jüterbog.** (Pöblicher Tod.) Der Geschirrführer Lebe, welcher vorgestern auf dem Hofe seines Dienstherrn mit dem Transport eines Sackes Hafer beschäftigt war, kam hierbei zu Fall und verstarb auf der Stelle. Es bleibt wohl anzunehmen, daß L. an einem Gehirnschlag verstorben ist.

**Jüterbog.** Unter verdächtigen Umständen war am Montag ein Unteroffizier des Lehrregiments gestorben, der noch am Abend vorher in Jüterbog eine lustige Nacht verleben hatte. Die Leiche wurde gestern nachmittag sezirt und dabei festgestellt, daß der Mann im Magen eine bedeutende Öffnung hatte, und die Magenwand durchbrochen war. Er hatte am Tage vorher 61 Glas Bier getrunken und an sich nichts bemerkt.

**Finterwalde, 16. Febr.** Unvermutet bei einer Hochzeitfeier dem Tode ereilt wohl infolge der Anstrengungen anlässlich des Fastnachtsstummels nach Eröffnung der Sitzung einer der anwesenden Herren so sanft und so stark, daß er erst wieder erwachte, als schon alles erledigt war. Er fand sich einsam und verlassen. Gute Geister mögen sich doch seiner erbarmt haben, denn wie sich bald herausstellte, fand sich das Protokoll fix und fertig in seiner Hosentasche mit folgendem Nachsatz vor: „Als Berichterstatter der heutigen Jagdverachtung bin ich nicht imstande, näheres mitzuteilen, denn ich bin eingeschlagen. Auch hatte ich einen Meißel aus lauter Holz.“ Wohl noch ganz überfordert von diesem ihm selbst selbstam erziehenden Ereignis mußte er noch fremde Hilfe in Anspruch nehmen, um nicht nur seinen Gut, sondern auch den Ausgang aus der Stube zu finden.

**Deslau, 15. Febr.** Die erste anfangliche Meisterin im Damenschneidewerke hat vor der amtlichen Prüfungskommission die Meisterprüfung mit Auszeichnung bestanden.

**Wetzshau b. Knapendorf, 16. Febr.** Die Familie des Wauers Walthar hier zählt zurzeit fünf Geschlechtsfolgen. Die Urgroßmutter zählt 95 Jahre (geb. 1815), die Urohmutter 78 Jahre (geb. 1832), die Großmutter 53 Jahre (geb. 1857), die Mutter 24 Jahre, (geb. 1886), und die Tochter ein Jahr (geb. 1909). In männlicher Linie sind Ururenkel von 8 Jahren da. Sämtliche Personen erfreuen sich, mit Ausnahme der leider erblindeten Urgroßmutter, besten Wohlsseins.

## Bermischtes.

**Wo liegt Gutenberg begraben?** Früher glaube man, daß die Leiche Gutenbergs in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Mainz beigesetzt worden sei. Aber die vor Jahren vorgenommene Nachforschung nach dem Grabe Gutenbergs in den noch vorhandenen Ueberresten des ausgebeuteten Klostergebäudes, das in der Nähe des Theaters stand, hatten zu keinem Resultat geführt. Neueren Forschungen zufolge ist Gutenberg nicht in Mainz, sondern in Eltville verstorben, wo er auch

„Es ist eigentlich unrecht von mir, hier zu tanzen, während der arme Erich am Totenbette seines Vaters weilt. Das hätte ich doch bedenken sollen!“

„Inge,“ küsterte plötzlich eine Stimme hinter ihrem Sessel.

Sie sprang erschreckt auf, wandte sich um und starrte wie entsezt den jungen Mann an.

„Wer ist das?“ küsterte sie verlegen.

„Veruhige Dich, mein Kind.“

„Sie wollten mich doch sprechen?“

„Ja, ich wollte es und ließ Dich deshalb hier her bitten.“

„Aber, Sie, der Sohn unseres Königs!“

Es war wirklich Prinz Oskar, den Inge sofort wiedererkannt hatte, obwohl er einen Mantel über sein glänzendes Ballkostüm geworfen hatte.

Die Ehrfurcht, die Inge jetzt vor dem Thronfolger empfand, legte ihrer natürlichen Unbefangenheit für die nächsten Minuten Fesseln an, zumal sie bedachte, daß sie sich mit ihm ganz allein befand.

Verlegen fragte sie: „Sie haben mich sicherlich beobachtet?“

„Gewiß habe ich Dich beobachtet und bewundere,“ rief der Prinz, indem er ihre Hand ergriß.

„Das hätte ich wissen sollen.“

„Und wenn Du es gemerkt hättest?“

„So würde ich nicht getanz haben, wenigstens nicht so. Es ist ein sehr großes Unrecht, ein armes Mädchen heimlich zu belauschen.“

„Kind, ich meine es herzlich gut mit Dir, darum wirst Du nicht böse darüber sein, daß ich Dich eben

beim Tanze gesehen habe und den zu belauschen gar nicht in meiner Absicht lag. Als ich eintrat, sah ich Dich tanzen und der Tanz lehrt Dich solches Vergnügen zu machen, daß es Unrecht von mir gewesen wäre, Dich darin zu föhren. Uebrigens kannst Du dröhren im großen Saale tanzen und ein jeder wird Dich bewundern, wie ich Dich hier bewundert habe.“

Inge schlug beschämt die Augen nieder.

„So ungeniert, wie ich eben getanzt habe, werde ich vor fremden Leuten nicht tanzen.“

Es entstand eine kleine Pause. Dann fragte sie leise: „Wie soll ich Sie denn nennen?“

„Nenne mich einfach Oskar. Ich würde Dir ja doch meinen Stand verschwiegen haben, wenn Du ihn nicht schon gewußt hättest. Ich will nämlich nicht, daß Du Dir in meiner Gegenwart irgend welchen Zwang auferlegst. Setze Dich und höre mich an.“

Beide setzten sich. Prinz Oskar rückte seinen Sessel dicht an den Inges. Er war von der unmittelbaren Nähe des Mädchens wie elektrifiziert und seine Stimme zitterte merklich.

„Inge,“ begann er, „ich wiederhole Dir, daß ich es herzlich gut mit Dir meine und nur gekommen bin. Dir meine wohlmeinende Gefinnung zu betätigen. Bist Du mir offen auf meine Fragen antworten?“

„Gern, Herr Oskar.“

„Du bereuest vorhin, daß Du hier so vergnügt seiest, während ein gewisser Erich an Sterbebette seines Vaters weilt. Wer ist dieser Erich?“

„Erich Klaafen.“

„Steht er zu Dir in näherer Beziehung?“

„Er ist doch mein Landsmann und mit ihm bin ich hieher zur Hauptstadt gekommen.“

„Ist er weiter nichts für Dich wie Dein Landsmann?“

„Sind Sie aber neugierig,“ lachte Inge.

„Weil ich mich für Dich interessiere.“

„Nun, lieber Herr Oskar, Erich Klaafen ist mein Bräutigam.“

„Dein — Bräutigam?“

„Den ich längst geheiratet hätte, wenn es nur möglich gewesen wäre.“

„Und was hinderte Dich daran?“

„Unsere Armut, weiter nichts. Er hat nichts und ich habe nichts, das macht zusammen wieder nichts. Ach ja, es ist traurig, so arm zu sein, zumal wenn man gern heiraten möchte. Fast alle Mädchen aus unserm Dorf in meinem Alter sind schon Frauen und sitzen unter Dach und Fach in ihrer kleinen Wirtschaft. Ich habe deshalb schon viel Spott ertragen müssen.“

„Bleibe hier, Inge, in unserer Hauptstadt!“

„Was soll ich denn hier?“

„Nicht doch, Erich Klaafen bleibt in seinem Dorf.“

„Das geht nimmermehr! Der gute Burche hat meine halben schon mehrere reiche Mädchen ausgeschlagen — eine schlechte Dirne wäre ich, wollte ich ihn nun sitzen lassen.“

Fortsetzung folgt.



seine letzten Lebensjahre zugebracht hat. Doch unter-  
stigte er eine Buchdruckerei, die schon 1465 bestand,  
und die Eigentum von Beckertemünde, einem Schüler  
Gutenbergs war. Es wird deshalb vermutet, daß  
Gutenberg nach seinem in Kliville erfolgten Tode  
auch dort beisetzt worden sei, und zwar in der dortigen  
Pfarrkirche oder auf dem daraufstehenden Kirchhofe.  
Da jetzt beabsichtigt ist, die Pfarrkirche in Kliville  
einem Umbau zu unterziehen, sollen auch, wie der  
„Mainzer Anzeiger“ mittelt, nach der Grabstätte  
Gutenbergs Nachforschungen angestellt werden.

**Wie lange Zeit braucht man, um zu verhungern?** Eine Kardinalfrage für viele arme  
Teufel! Ein Dienstmädchen in Neichenbach in  
Schlesien veruchte die Sache praktisch. Es hatte  
eine Mücke erhalten und beschloß, des Hungertodes  
zu sterben. Man fand das Mädchen nach 4 Tagen  
völlig entkräftet bereits auf und mußte es in ärztliche  
Behandlung geben.

**Ein Sarg für 90 Pfennige.** Das Sarg-Magazin  
der Tischler-Zunft in Bangen lieferte jüngst einen  
Sarg im Werte von 90 Mark. Ueber den Nachlaß des  
Verstorbenen wurde indes das Konkursverfahren  
eröffnet und die Sargforderung kam mit zu den  
Konkursforderungen. Bei der Masseverteilung entfiel  
90 Pfg. auf die Gesamtforderung, in die sich 6  
Meister zu teilen hatten, so daß ein jeder von ihnen  
den stattdessen Betrag von 15 Pfg. erhielt.

**Ueber das, was Berliner Zettler einnehmen,**  
macht der „Berl. Lok.-Anz.“ sehr interessante  
Angaben. Einer der „Kunden“ präsentiert sich zur  
fasten Winterzeit mit weit entblößtem Hals und  
bittet flehentlich um ein Hemd. Der Mann bekam  
an einem Tage 14 Hemden zusammen, die er abends  
das Stück für 30 Pfg. verkaufte! Ein anderer macht  
den Trick mit dem Schuhwerk ohne Sohlen, und wie  
er selber erzählte, ergatterte er an jedem Tage  
mindestens ein halbes Duzend Paar guterhaltener  
Schuhe und Stiefeln.

**Der Mann mit den fünf Bräuten.** Ein Berliner  
Selterswasserfabrikant Oskar Schulz wurde wegen  
Heiratschwindelverbrechen verhaftet. Er hat keinen  
einzigen Bräutigam, die er sich zu gleicher Zeit hielt,  
in drei Monaten 27 000 Mark abgenommen. Die „Fabrik“  
bestand in einigen hundert Flaschen und einem  
Wagen mit Pferd.

**Ein „armer Reisender.“** ein bejahrter Mann,  
der von der Mofel stammt, wurde neulich in Koblenz  
beim Betteln festgenommen. Auf dem Bureau der  
Armenverwaltung, wohin er zur Verstellung der  
nötigen Fürsorge gebracht wurde, fand man bei ihm  
neben einer Summe haren Geldes zwei auf seinen  
Namen lautende Sparkassenscheine mit je 3000 Mark.

**Der „Zauberhändler“ im Dorfwirtshaus.** Einem  
originellen Streich ist der Schlächtermeister  
Nofski in Gröner zum Opfer gefallen. Er sah mit  
mehreren Freunden in einem Gasthause bei einem  
Glase Bier zusammen und hatte vor sich auf dem  
Tische einen Geldbeutel mit 400 Mark liegen. Während  
die Gäste plauderten, trat ein Handwerksbursche  
an den Schlächtermeister heran und bat um ein  
Ulmofen. Nofski bestellte für den jungen Mann  
eine „Weiße“ und meinte scherzend, ob er nicht Lust  
habe, den mit Silbergeld gefüllten Geldbeutel mit  
auf die Reise zu nehmen. Der Bursche antwortete,  
daß er sich wohl vertraue, den Beutel mit fortzunehmen,  
ohne daß die Herren es merken. Als der Schlächtermeister  
ihn aufforderte, das Kunststück zu probieren,  
stülpte der Fremde seinen Hut über den Geldbeutel,  
hob diesen vom Tische auf und setzte ihn samt  
dem Beutel auf den Kopf. Dann näherte er sich  
langsam der Tür, sagte im Hinausgehen: „Ich  
glaube, die Sache lohnt sich“ und schlug die Tür

hinter sich zu. Die verblüfften Anwesenden hatten  
über den „Scherz“ anfangs gelacht, sie wurden aber  
sehr ernst, als sie am Krachen des Türschlosses  
vernahmen, daß der „Bruder Straubinger“ sie von  
draußen eingeschlossen hatte. Gleich darauf tauchte  
am Fenster das verängstigt lächelnde Gesicht des  
Handwerksburschen auf, der den Gästen ein  
Lebewohl zumwinkte. Als endlich die Tür ge-  
öffnet wurde, war von dem „Zauberhändler“ keine  
Spur mehr zu entdecken.

**Die Bankkontrolle.** Der Bauer Novotny aus  
der Umgebung Prags kam an die Kasse der Oester-  
reichisch-Ungarischen Bank in der böhmischen  
Hauptstadt und verlangte die Depots zurück, die er  
erst eine Woche vorher hinterlegt hatte. Seinem  
Wunsche wurde natürlich anstandslos Folge  
geleistet und unser Bäuerlein zählte sein  
Geld bis auf den letzten Kupferheller durch.  
„Sol!“ sagte er, jetzt könnt ihr's wieder  
hineintun!“ — „Ja, was soll denn das aber  
heißen?“ fragte der Kassenbeamte. — „Ja,“  
antwortete der Bauer, da steht jetzt in der  
Zeitung soviel davon, daß in den Banken  
schärfere Kontrolle geübt werden müßte. Ich  
komm jetzt alle Woche und seh' nach.

**Kometenaberglaube in Rußland.** Aus Petersburg  
wird berichtet: Das Erscheinen des neuen  
Kometen hat in der russischen Volksseele  
abergläubische Furcht neu erwachen lassen,  
und die düstersten Ahnungen verbindet die  
volkstümliche Phantasie der Menge mit dem  
neuentdeckten Himmelskörper. Viele  
erkliden in dem neuen Kometen den Vorboten  
eines gemaltigen blutigen Krieges im fernem  
Osten, und andere sehen mit Grauen das  
Ende der Welt heraufziehen. Die fürchtbare  
Kälte, von der Rußland in diesem Jahre  
heimgeheuchelt wird, wird auf den Einfluß  
des Kometen zurückgeführt; für die Ueber-  
schwemmungskatastrophe in Paris findet der  
abergläubische Russe in dem Kometen eine  
Erklärung, von der Zukunft aber erwartet er  
mit bangem Herzen fürchtbare Seuchen,  
einen neuen Ansturm der mörderischen  
Cholera und ein blutiges Völkeraufleben der  
schlimmsten Revolutionen. Auf dem Marsfelde  
in Petersburg strömen ungeheure Menschen-  
massen zusammen und starren zweifelnd und  
bangend empor zu dem neuen Sterne, der  
deutlich sichtbar ist. Die populären  
Zeitungen veröffentlichen lange Artikel mit  
düsteren Prophezeiungen, die eifrig gelesen  
und ängstlich kommentiert werden. Ueberall  
sind die Kirchen überfüllt. Noch schlimmer  
wie in der Hauptstadt ist das in den Provinzen  
eintreffenden Nachrichten von der Kometen-  
furcht der Landbevölkerung entrollen. Fast  
alle Provinzregierungen haben die Land-  
polizei verstärkt, um während der  
Sichtbarkeit des Kometen Ausschreitungen  
des Volksaberglaubens beugen zu können.

**Ein Erdbeben** wurde in Südwesten Eng-  
land und ebenso auf einigen dänischen Inseln  
wahrgenommen. Die Erdberschütterungen  
waren mit unterirdischen Donner verbunden,  
der zuweilen so stark war, daß die Arbeiter  
in den englischen Kohlengruben an-  
nahmen, es habe eine Explosion in den  
Gruben stattgefunden und sich in wilder  
Flucht retteten.

**Ein „Baron“ mit 30 Frauen.** Unterm 5.  
Februar teilt der „Lok.-Anz.“ mit: Gestern  
wurde telegraphiert man aus New-York —  
der angebl. Baron v. Müller aus Los Angeles  
in Kalifornien an die Hobotener Behörden  
ausgeliefert. Müller, der seinen Titel ohne  
Berechtigung führt, wird beschuldigt, sich  
mehrfach der Bigamie schuldig gemacht zu  
haben. Er soll im Laufe der Jahre über  
dreißig zum Teil wohlhabende Frauen in  
allen Teilen der Vereinigten Staaten  
geheiratet haben. Er selbst gibt das zu  
und erklärt, nichts sei leichter in der  
Welt, als Frauen zum Heiraten zu bewegen.

Das seltsame ist, daß der „Baron“ fast alle  
seiner Frauen unter den beiden Namen von  
Müller oder von der Hagen heiraten konnte,  
ohne daß man ihm bisher das Handwerk  
geleitet hat. Seine Auslieferung von  
Kalifornien gelang auf Betreiben eines  
Fräulein Bellmann aus Hoboken. Fräulein  
Bellmann war Gattin Nummer 14, und Müller  
lebte mit ihr etwa 10 Tage zusammen, bis  
sie ihre Erparnisse in Höhe von dreitausend  
Dollar anvertraut hatte. Dann verschwand  
er, um sich nach einer Dame umzusehen,  
die Nummer 15 werden sollte. Bei seiner  
Ankunft in Hoboken hatten sich übrigens  
noch andere Frauen eingefunden, die  
sich wütend auf ihn stürzten und ihn mit  
den Schirmen bearbeiten wollten.

### Aus aller Welt.

**Eisenach, 16. Febr.** Zu einem radikalen Mittel  
haben die Ehefrauen in Kaltensordheim  
gegriffen, denen ihre Männer immer zu  
lange im Wirtshause saßen. Sie richteten  
an den Bezirksdirektor anonym eine  
Eingabe mit der Bitte um Einführung  
einer Polizeifunde. Der Erfolg ist nicht  
ausgeblieben, denn mit dem ge-  
trigen Tage ist für den Ort eine  
Polizeifunde in Kraft getreten. Der  
Vergangenheit dort soll jetzt das  
Weiberlied aus der „Lustigen Witwe“  
entbieten, um dem Schmerz der  
gefränkten Gatten Ausdruck zu verleihen.

**Weimar.** (Selbstmord auf Posten.) Gestern  
früh erhob sich der Militärposten vom  
Schloß, um mittelbar unter dem  
Zimmer der Großherzogin. Der  
Beweggrund zu dem Selbstmorde ist  
unbekannt.

**Vom Eidseide.** Ein schwerer Unfallsfall  
erregte sich auf dem Gitterbahnhof zu  
Dingelstädt. Beim Abladen von  
Baumstämmen plagte eine der  
starken Ketten und ein schwerer  
Stamm schlug dem 24jährigen  
Zimmergehilfen Adolf Müller mit  
aller Wucht gegen den Unterleib  
und an den Kopf. Das Blut  
floß aus Mund, Nase und  
Ohren. Erst nach mehreren  
Stunden erlangte der  
Unglückliche die Be-  
wußtlosigkeit wieder. Er  
wurde in das Krankenhaus  
geschafft. Sein Zustand  
läßt nur geringe Hoffnungen  
auf Genesung zu.

**Hofbau bei Wittweide, 16. Febr.** Das  
glückliche Dorf. Das große  
Los wie auch die Prämie der  
Landeslotterie und auch die  
Prämie der Württembergischen  
Schlachlotterie sind bereits  
nach Hofbau gekommen.  
Jetzt hat wieder ein  
Einwohner ein Zehntel des  
50 000 Mark-Gewinnes der  
3. Klasse der Landes-  
lotterie gewonnen.

**Hofenburg a. S., 17. Febr.** Ein  
verwundenes Mitglied  
passierte einer Frau im  
Nachbardorf Stierleshausen.  
Ihr geriet beim Essen eine  
Brotkrume in die Luftröhre,  
wodurch sich ein solcher  
Fleischreiz einstellte, daß  
sich die Zunge teilweise an  
der Wurzel löste. Die  
Wundheilung wurde in das  
Krankenhaus nach  
Hersfeld übergeführt.

**Marienberg, 17. Febr.** In dem  
Steinbruch der Firma  
Westermaldbruch sind  
heute durch ein stürzendes  
Gestein vier Arbeiter  
verschüttet worden. Sie  
konnten erst nach  
zweitägiger Arbeit von den  
Steinmassen befreit werden.  
Zwei starben unmittelbar  
nach ihrer Einlieferung ins  
Krankenhaus an den  
erlittenen schweren  
Verletzungen. Die beiden  
anderen sind mit  
leichteren Verletzungen  
davongekommen.

**Lübeck, 18. Febr.** Nach einem  
Streit mit ihren Angehörigen  
auf einem Balle eilte die  
Frau des Formers  
Wibberich nach Hause,  
nahm ihr 3 Monate  
altes Kind aus der Wiege  
und stürzte sich in  
vollem Ballstaat mit dem  
Kinde in den Kanal.  
Mutter und Kind fanden  
den Tod in den Fluten.

## Zur Konfirmation empfehle:

**Kleiderstoffe, Schwarz und farbig, Meter 0,85, 0,90, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 bis 5,00 Mk.**

**Unterröcke in weiß und farbig,**

**Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche**

in großer Auswahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**

Die in den Küchen der Unteroffiziersvorschule in der Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 anfallenden Küchenabfälle sollen am 4. März 1910 vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer 2 an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen daselbst aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.

Die Küchenverwaltung der Unteroffiziersvorschule.

Im Bezirk I sind Fangeisen aufgestellt und

† Gift †

gelegt worden.

Der Jagdpächter.

Für den **Allein-Verkauf** unserer **Brikets** an Fabrikanten, Gewerbetreibende und Private für den **Platz Annaburg**

**Selbstkäufer oder solider Commissionär gesucht.**

Offerten erbeten an das Verkaufsbureau der Grube „Zda“, Braunkohlenwerk und Brikettfabrik, in Dresden.

Ein fast neuer

**Schlächterwagen**, ganz Patentachse und Bremsvorrichtung, ein- und zweispännig, steht zum Verkauf bei

Fr. Walther, Annaburg, Alterstr. 27.

Mehrere große **Holzboxen** hat preiswert abgegeben  
Wibb. Waich.

Eine **Oberwohnung** ist zu vermieten  
Goldsorferstr. 31.

Zur **Bau-Saison** empfehle die bewährten **schlesischen glasierten Dachfalzziegel**

pro Quadratmeter inkl. Firrstiefe und Eindecken schon von Mk. 1,30 an unter Garantie.

Karl Kührmann, Dachdeckermeister, Zeßau.

**Baukalk, Düngerkalk, Gyps, Zement.** Kaufen Sie durch bedeutende Preisermäßigung am billigsten bei **Wolff Reicholt, Breitin** (jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg).

Empfehle meine

**Wäscherolle** zur gest. Benutzung.  
E. Grimm.

**Die Einzige**

beste und sicher wirkende medizinische Salbe gegen alle Säunmerkrankheiten u. Hautauschläge, wie Witzel, Finnen, Flechten, Wunden, Geschwüre etc. in unbedingter die echte **Stedenpferd-Zeerschweffelcreme** v. Bergmann & Co., Adobent a. St. 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Schreiber's

**Rheumatismuslikör** äußerst wirksam  
Flasche 60 Pf. hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

# Konfirmanden-Anzüge

9.—, 9.50, 11.—, 12.—, 13.50, 14.—, 15.—, 16.—, 17.50, 19.—, 20.— u. 22.— Mk., in allen Größen und Qualitäten.

Grösste Auswahl!

:: Kragen, Chemisettes, Manschetten, Schlipse ::  
Handschuhe, Hemden, Hosenträger, Taschentücher.

**Konfirmandenhüte.**

**Carl Quehl, Annaburg.**



**Persil**  
gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**

Um schneller zu räumen, habe die Preise meines

## Total-Ausverkaufs

nochmals bedeutend herabgesetzt und empfiehlt es sich, den Bedarf der Auswahl halber so bald als möglich zu decken.

In großer Auswahl sind noch vorhanden: **Korsetts, Handschuhe, Kravatten, Sweater, Spitzen, Besätze, sämtl. Schneiderei-Artikel und insbesondere Handarbeiten.**

**Otto Kern, Annaburg.**

Hochelegante  
**Papier-Ausstattungen**  
(Briefbogen und Konverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Futter- und Düngemittel.

**Roggenkleie** beste Galische reine Ware Mk. 6.50  
**Palmkernkuchemehl** bester Ertrag für feines Mehlmehl 8.—  
**Melasse** verschiedene Sorten 5.— an  
**Treuenbrietzener Kraftschrot** bestes Maasfutter für Schweine 8.—  
**„Haferwert“** besser und billiger als Hafer 7.50  
**Gerstenschrot** Mk. 8.—, **Maisschrot** 8.40  
**Futtergerste, Trockenschrotel** 7.—  
ferner **alle Sorten Düngemittel** in hochprozentiger Qualität zu den billigsten Preisen. **Kainit** trifft in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Fr. Kühne, Annaburg, Hinterstr.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Phosphorsaurer **Futterkalk**, beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei **R. Bengisch.**

**Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel** Heu und Stroh  
verkauft zu den billigsten Tagespreisen.  
**E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

**Flechten - offene Füße**  
akrosende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Harttauchkreuz, aller Art  
Reinhalten, Reingeschwüre, Aderleins, blasser Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehalt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von Gift und Skaro. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur noch in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Drusden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Jeden Mittwoch **frische Bücklinge.**  
**J. G. Fritzsche.**

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons** Paket 30 Pf.  
sowie acht russische Knötchen-Brust-Carmellen Paket 15 u. 25 Pf.  
gut bewährte Lindermittel bei Husten und Keuchhusten hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

**Keinen Bienenhonig** a Pfund 1,10 Mk.  
zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

**ff. Magd. Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**ff. Apfelsinen und Citronen** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Masken-Anzüge** hat billigst abgegeben, auch leihweise. **Aug. Acker.**

Montag den 21. Februar die letzten frischen **Faistenbregeln.** **W. Riethdorf.**

**Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, ff. Schweizerkäse** empfiehlt **R. Bengsch.**

## Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von: **1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1,68 oder 1 Pfd. f. entöltten Cacao à Mk. 2,40**

verabreiche, so lange Vorrat reicht, je ein Gegenstand v. folg. Artikeln: 1 f. Tassen oder Zuckerlöser, 1 eleg. Wandspiegel od. f. Tablett, 1 Schmuckgegenstand o. Glasbürtel, 1 Frühstückkorb. o. Taschenmesser, 1 grössere Tafel Courant-Chocolade, 1 Tischmesser oder 1 Tischgabel. Bei 3 Pfund Ware:

ein praktisches **Kochbuch** elegant gebunden mit Goldprägung, 676 Seiten stark. Die Ware kann auch ¼ und ½ Pfundweise abgenommen werden.

**Richard Selbmann,** Chocoladen-Fabrik-Niederlage, **Torgauerstrasse 21.**

**Annaburger Landwehr-Verein** (eingetragener Verein).

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr **General-Versammlung** im Vereinslokal „Goldner Ring“.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung.
  2. Berichter der Niedertrift über die letzte Versammlung.
  3. Steuern-Einnahme.
  4. Aufnahme neuer Mitglieder.
  5. Vortrag des Herrn Rektor Schröder: „Wie unsere Gegend entstanden ist.“
  6. Einladung zum Regiments-Jubiläum der 72er.
  7. Anträge.
  8. Vereins-Angelegenheiten.
  9. Schlusswort.

Der Vorstand. NB. Alle ehemaligen 72er werden erucht, zwecks Anmeldung zum Regiments-Jubiläum in der Sitzung zu erscheinen.

**Gasthof Goldener Ring.** Dienstag, den 22. d. Mts. von abends 8 Uhr ab findet unser **Stellungs-**

**Kränzchen** statt, wozu freundlichst einladet **Der Gesellen-Verein Annaburg.**

**Eine rote Korallenbroche** auf dem Wege vom Schloss bis hinter Colonie Raumborf verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in **Villa Beckmann.**

Rebation, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Klein- gehaltenen Korrespondenzen oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Dienstag, den 22. Februar 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Berlin, 19. Febr. (Reichspräsident Graf von Stolberg-Wernigerode f.) Der Präsident des Reichstages, Graf von Stolberg-Wernigerode, ist heute abend kurz nach 7 Uhr am Lungenschlag verstorben.

— Unlänglich des Hinscheidens des Grafen Stolberg sind bei seiner Gemahlin zahlreiche Beileidbesuche eingetroffen u. a. auch vom Kaiser, der Kaiserin und dem Kronprinzen. In der Montag-Sitzung des Reichstages wird Vizepräsident Dr. Spahn nach einem Nachruf auf den Grafen Beerdigungsantrag stellen.

— Die durch das Ableben des Grafen Stolberg notwendig gemordene Präsidentenwahl wird voraussichtlich in der Reichstags-Sitzung vom Donnerstag vorgenommen werden.

— Am Sonntag wurde in Berlin die 5. Generalversammlung des Bundes der Handwerker abgehalten.

— Schwere Anschuldigungen gegen die Marineverwaltung erhob der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seevering in der Budgetkommission bei der Beratung des Marine-Gesetzes. Der Abgeordnete erklärte laut „Vorwärts“, daß die Kieler Werft die Lieferung langer hölzerner Wüschentangen demjenigen Lieferanten übertrug, der doppelt so hohe Preise stellte, als zwei andere Mitbewerber. Von einem Torpedoboot in Wilhelmshaven wurden Weisfingerringe, Kupferplatten usw. im Werte von 500 Mark einfach ins Meer geworfen. Im November vorigen Jahres wurden auf der Kaiserlichen Werft in Danzig der Fische wegen Vögel ins Eis gehauen, in die dann wertvolle Materialien verpackt wurden, um später verkauft zu werden. Der Abgeordnete Seevering gab dem Staatssekretär auf dessen Wunsch eine genaue Beschreibung der Verhältnisse, an der dieser Vorgang sich zugetragen. Das Reichsmarineamt hat sofort eine gründliche Untersuchung vorgenommen und wird die schärfsten Maßnahmen treffen, wenn für jene Anlagen ein positiver Anhalt gewonnen werden sollte.

nahmen treffen, wenn für jene Anlagen ein positiver Anhalt gewonnen werden sollte.

— Die preussische Wahlrechts-Vorlage in der Kommission. Die Wahlrechts-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses lehnte am Donnerstag einen nationalliberalen Antrag ab, der dahin ging, die Drittelung der Wähler nicht in den einzelnen Stimmbezirken, sondern in Wahlbezirken vorzunehmen, eventuell in Gemeinden mit mehr als 3500 Einwohnern die Einteilung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde vorzuschreiben. Ebenso wurden abgelehnt: Ein Antrag der Freikonservativen, die Maximierungssumme von 5000 Mark auf 2000 Mark festzusetzen, ein Antrag der Freisinnigen, daß die erste Abteilung mindestens zwei Zehntel, die zweite mindestens drei Zehntel der Wähler enthalten muß, und ein Antrag der Nationalliberalen, daß die erste Abteilung mindestens ein Zehntel, die zweite mindestens zwei Zehntel der Wähler enthalten muß. — Aus der Debatte ist erwähnenswert, daß der sozialdemokratische Redner erklärte, die Sozialdemokratie habe überhaupt nur dann die Möglichkeit, Vertreter in das Parlament zu wählen, wenn die Bezirksdrittelung bestehen bleibt. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Regierung fälle ihre Entscheidung gegenüber der Einteilung in Stimmbezirke erst dann, wenn sich das Abgeordnetenhaus entschieden habe. Bei den Anträgen zur Maximierung wurde der freikonservative Antrag mit allen gegen die vier Stimmen dieser Partei abgelehnt, der freisinnige Antrag gegen die fünf Stimmen der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und Polen, und der nationalliberale Antrag gegen die 9 Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen.

1500 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt und seit mindestens 10 Jahren im Besitz des Weistittels sind, sie forderte ferner von der Regierung Schutz gegen die Terrorisierung des Handwerks und schließlich eine Vertretung des organisierten preussischen Handwerks im Herrenhaufe.

— Bei der Gewährung von Witwen-Renten im Rahmen der künftigen Hinterbliebenen-Versicherung wird, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, in erster Linie eine Fürsorge für die Waisen eintreten, während eine solche für die arbeitsfähige Witwe zunächst nicht in Aussicht genommen ist.

— In Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und der einzelstaatlichen Regierungen eröffnete Graf Schwerin-Löwig am Mittwoch die 38. Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsvereins, dessen Mitglieder von den Regierungen als berufene Vertreter der Landwirtschaft anerkannt sind, mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsorge und die freien Städte. Graf Kanitz-Podanow referierte sodann über das deutsch-amerikanische Handelsabkommen. Freiherr von Wangenheim empfahl in der Diskussion, auf amerikanische Maschinen zu verzichten. Staatssekretär Delbriht überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichstanzlers. Herr von Stockhausen sprach sodann über die Fleischversorgung der Städte. Infolge Ausbleibens des durch eine leichte Erkrankung am Befühle der Sitzung verhinderten Kaisers wurde am Donnerstag die Tagesordnung insofern geändert, als nicht die Elektrotechnik, sondern die Ausschichten und Aufgaben des Arbeiterbaues im Norden von Südwestafrika erörtert wurden.

## Locales und Provinzielles.

[\*] Annaburg, 21. Februar. Regimentsstabilmam der 72er. Das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 feiert am 16. bezw. 18. August 1910 das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Hauptfeier ist beabsichtigt für sämtliche Offiziere und Mannschaften in der Garnison Torgau am

## Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.  
Nachdruck verboten.

„Aber man kann doch auch hier mit mir sprechen,“ sagte Inge.

„O nein!“

„Warum denn nicht?“

„Aus Rücksicht für Dich.“

„Für mich?“ Das ist mir unverständlich.“

„Nun, man hat Dir ein Geschenk zugehakt und das kann man Dir doch nicht hier öffentlich geben, wo so viel Leute anwesend sind. Und Du hast Dir durch Deinen schönen Gesang ein reiches Geschenk verdient.“

Inge bejahte sich einen Augenblick. Dann sagte sie: „Gut, führen Sie mich hin.“

Beide verschwanden in einer Nische des großen Saales hinter breitblättrigen, fremdem Gewächse. Dort öffnete Herr von Brenkenboff eine verborgene Tür und ließ das Mädchen in ein freundlich erleuchtetes Gemach treten, das mit kostbaren Polstermöbeln ausgestattet war.

„Ach laße Dich hier allein,“ sagte freundlich der Intendant.

Inge erschauerte.

„Fürchte Dich nicht, Kind, in diesem Hause geschieht Dir kein Leid. Dafür bürgt Dir der Name der guten Gräfin Beate, die sich lebhaft für Dich interessiert.“

„Aber, mein Gott, wer will denn mit mir sprechen, und zwar allein?“

in Berlin... eine Konferenz... von 22... Resolution... weitere Abs... anerkannt... mehr als

„G... ihn seh... am nicht... Ihnen... Für und... ang an... and. Du... „... nde Ges... l nieders... er, dann... Sie zeri... ein an... nach der... te, hielt... Kreieren... eine Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“

„G... undant... geschick... laute d... vertrau... hast do... Lät... stalt N... gelassen... „D... ging er... In... brach f... sehnlich... Meinun... sie die... für und... Beden... Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Uebrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit verheerenen Fäusten zurückzuweisen. Auch wollte sie sich nicht wie ein Hundertier angaffen lassen.“